

# Der Gesellschaft

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Gegründet 1868

Verlagstag

Verlag und Verlag von G. H. Sailer (Carl Sailer) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. W. Schmidt, Nagold.

Wiederholte Stellung im Oberamtsbezirk. — Unzweifelhaft hat dieser von besten Erfolg.

Es wird diese Gesellschaft bestreben, die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in bestmöglicher Weise zu vertreten und zu fördern. In diesem Sinne werden wir alle Anstrengungen machen, um die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen zu vertreten und zu fördern.

Kalender-Abdruck:  
Gesellschaft Nagold  
Verlagstag:  
Stuttgart 1118.

Nr. 258

Donnerstag den 4. November 1920

94. Jahrgang

## Kommunistischer Parteitag.

Berlin, 3. Nov. Mit dem üblichen Tamtam ist am 1. November der kommunistische Parteitag in Berlin eröffnet worden. Schon die Begrüßungsversammlung war ein einziges Krumpfschrei über die Zerstörung der U.S.B., aber gleichzeitig auch ein Krumpfschrei an den revolutionären Proletariat, in dem entscheidenden Ringen, das unmittelbar bevorsteht, sich zusammenzuschließen. Vertreter ausländischer Kommunisten, die leider durchweg vergaßen, die zahlreicheren Gäste ihres Anhangs anzugehen, hielten Festansprachen, die samt und sonders auf die Ankündigung des nahen Sieges ausliefen. Auch Sinowjew, der Vizepräsident der Bolschewisten kam zum Wort, nicht in Person, denn es wäre sonst zu erwarten gewesen, daß er die Rede die nähere Bekanntschaft mit den schwedischen Gardinen gemacht hätte, wohl aber in einem langen Briefe, der eine unerschütterliche Haltung aber auch verfliegener Redensarten war. Wer das Gesicht dieses Sinowjew einmal gesehen hat, kann sich nur schwer erklären, daß dieser offenbar Geisteskranker irgendwelchen Einfluß auf die deutschen Arbeiter erlangen könnte. Schließlich sind es auch die Arbeiter, die Herrn Däumig und Eißler nach Moskau folgen sollen. Die Frage ist: Sind unsere innerpolitischen Verhältnisse so fest und gesund, daß sie neuerlich die Belastung durch eine bis aufs Äußerste getriebene kommunistische Propaganda ertragen können? Gewiß, wer über einen Rest von Menschenverstand gebietet, hat den bolschewistischen Anreizungsstoff nicht zu fürchten. Allein die Masse leidet noch unter den ägyptischen und jenseitigen Nachwehen der Hungerblockade. Der Zusammenbruch der Staatsgewalt in den Novemberumwälzungen hat sich auch noch nicht anheilen lassen. Jodas Staat und Gesellschaft wehrt den Angriffen kommunistischer Organe preisgegeben. Es sind nicht Lippenbekennnisse, die diese Debatte Tag für Tag in ihrer Dürre und ihren Verfallungen obliegen. Es ist vielmehr der Wille zur Tat, der sich einstellt, wenn das Wort des Redners, um zur gegebenen Stunde die letzten Schichten und Dämme wegzustößen. Es ist ein furchtbarer Gegensatz. Die preussische Regierung tritt mit äußerster Schärfe gegen den Selbstschutz der Gesellschaft auf, die aber auch ein Schutz für den Staat ist, aber sie läßt es gleichzeitig zu, daß kommunistische Pläne den allgemeinen Angriff auf diesen Staat vorbereiten. Der preussische Minister des Innern heißt Severina. Vor 20 Jahren war er in Altich Vorsitzender einer politischen Vereinigung, die selbst der Züricher Polizei als unerschütterlich verächtlich galt. Severina hat sich unterdessen allerdings fort nach links durchgemauert. Aber sein Verhalten als preussischer Minister des Innern ist nichts weniger als geeignet, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Man den Sinowjew loszuwerden, mußte selbst die Reichsregierung eingreifen, wie bei der Tötung der Sturche dieses Geisteskranken. Je schärfer es die Kommunisten treiben, desto mehr erwidert der Gesellschaft die Pflicht, in ihren Reihen zum Widerstand zu sammeln. Wenn Deutschland der Schauplatz eines Bürgerkrieges würde, dann ließe sich der Untergang Deutschlands überhaupt nicht mehr aufhalten. Die Reichsbehörden würden vollständig eingreifen, um Deutschland aufzuheben. Das Ziel der Kommunisten ist klar und eindeutig: Die Umwälzung von Staat und Gesellschaft. Sie wollen dies aber nicht durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung, sondern unmittelbar durch die Gewalt erzielen. Die preussische Staatsregierung, die dafür zunächst verantwortlich ist, kümmert sich aber um das Leben gar nicht mehr. Im Gegenteil! Das geschieht offenbar in der Erwartung, daß die Neuwahlen zu der Landesversammlung in Preußen mit der bisherigen Mehrheit Schluß machen werden. Es widersteht sich, was wir vor Jahresfrist auch mit der Mehrheit der Nationalversammlung erlebten. Die Spur der sozialdemokratischen Regierung soll sich tief in das Staatsleben eingraben, um die Wiederkehr aufbauender Gewalt zu verhindern. Dies wird auf die Dauer nicht gelingen, höchstens wird ein Heilungsprozess vollzogen.

## Tagess-Neuigkeiten.

### Regierung und Orgesch.

Berlin, 3. Nov. Das Wollische Teil-Bureau meldet: In dem Erlaß des preuss. Ministers des Innern, Severina, über die Betätigung der Organisation Eiserich heißt es, die Reichsregierung habe in einer Kabinettsitzung vom 23. Aug. 1920 anerkannt, daß Orgesch als eine Umgestaltung der Einwohnerwehren anzusehen sei, so daß ihr Fortbestehen mit dem Versailles-Friedensvertrag nicht in Einklang zu bringen sei. Zur Verhinderung der Angelegenheit gibt die Reichsregierung den Beschluß, den sie am 23. Aug. 1920 gefaßt und damals in der Presse veröffentlicht hat, noch einmal bekannt. Dieser Beschluß lautet: „Das Reichskabinett hat sich mit der Behandlung der Organisation Eiserich befaßt. Die Reichsregierung war einmütig der Ansicht, daß dieser Organisation keine Aufnahmebehandlung zu gewähren sei und daß der Reichskommunist für die Entwaflnung die Angehörigen dieser Organisation bei Durchführung der Entwaflnung schon mit Rücksicht auf den Friedensvertrag und die Abmachungen von Spaan nicht anders zu behandeln habe als andere Staatsbürger.“ — In dem Verbot der Organisation Eiserich durch

die preuss. Regierung Stellung zu nehmen, lag bei dem föderalistischen Charakter des Reichs für die Reichsregierung kein Anlaß vor, da die Handhabung des Vereins- und Versammlungsbereichs in den Händen der Länder liegt und es den Beteiligten freisteht, über die Rechtmäßigkeit des Verbots eine gerichtliche oder verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

### „Volkschulrat“!

Dresden, 3. Nov. In entschiedener Weise nimmt der Anhaltische Lehrerverein gegen das Titelnutzen mit folgender Note an die anhaltische Presse Stellung: „Kürzlich ging eine Mitteilung durch die Zeitungen, nach der die Regierung beabsichtigt, den Volksschullehrern den Titel „Volkschulrat“ zu geben. Wir halten die Nachricht für einen unangebrachten Witz. Auf jeden Fall würden die anhaltischen Lehrer, die stets — zusammen mit dem Deutschen Lehrerverein — das Titelnutzen bekämpft haben, diesen neuen Titel ablehnen. Die Amtsbezeichnung „Lehrer“ ist so treffend und schön, daß wir sie nicht missen wollen.“

### Die hereingefallene bayrische Sozialdemokratie.

München, 3. Nov. Der Detektivfilm, betitelt: „Die politische Mördergrube“ rollt ganz anders ab, als sich die sozialistische Regisseure es sich vorgestellt haben. Dobner ist nach Verlassen des Landtags am 30. Oktober auf der Straße verhaftet worden. Der andere bisher als Belgier namens Trachter bezeichnete Hauptbeteiligte ist im Parteizimmer der U.S.B., das er als Anal benutzte wollte, unter Verwahrung seines Schülers, des Abg. Sarris festgenommen worden. Dieser Trachter, der sich auch Bracher und Brochere und ähnlich nannte, ist wie sich in den Verhandlungen mit dem Verbandsauschuß schließlich herausstellte, weder Belgier, noch gehört er zum Verbandsauschuß, sondern blickt auf den alten Münchner Kamen Trachter, ist auch von Geburt Münchner bezeichnet sich jedoch als Stantenlos und erklärte, schon während des Krieges in französischen Diensten gestanden zu sein, wahrscheinlich schon damals als Spion. Beim Polizeiverhör verweigerte die beiden Ehrenmänner mit Hinweis auf das Verbot im parlamentarischen Untersuchungsausschuß sich vernehmen zu lassen. Durch den Polizeiarzt wurden übrigens bei Dobner zwei größere Diebwunden am Kopf und ein vor kleineren Verletzungen und Schürfungen, jedoch keine Strangulationsmerkmale festgestellt, auf die die sozialdem. Auswärtiger des Falles besonderen Wert gelegt hatten. Bracher und Dobner sind wegen dringenden Verdachts des Landesverrats vorläufig in Haft behalten. Aus Urkunden der Partei ist dies auch bei den beiden Studenten Adolf Schuster und Hermann Verchold gesehen, die den Dobner auf der Autofahrt nach dem Waffenlager wegen der expressiven Erhöhung seiner Geldforderung verweigert haben. Das Kriminalverfahren durch die Polizeidirektion ist durch die Tätigkeit des parlamentarischen Untersuchungsausschusses sowie die damit begründete Ausnahmeverweigerung der Zeugen Dobner und Bracher erheblich erschwert. Wäre die Würde des Parlamentes nicht mehr gewahrt geblieben, wenn sich Landtag und Regierungsvorsteher nicht durch den Coup der Sozialisten hätten verblüffen lassen?

### Von der Münchner Polizei.

München, 3. Nov. Die mehrheitssozialistische „Münchener Post“ veröffentlicht ein Formular, aus dem hervorgeht, daß die Münchner Polizei eine Registratur über die Abonnenten des unabhängigen Organes „Der Kampf“ führt. Die „Münchener Post“ fragt, woher die Polizei in den Besitz des Abonnentenverzeichnis des „Kampf“ gelangt sei; da diese Zeitung nicht durch Trägerinnen, sondern durch die Post zugestellt werde, liege ein komplettes Verzeichnis nur im Zeitungspostamt auf. Es müsse also eine Verletzung u. Bruch des Amtsgeheimnisses oder ein Diebstahl vorliegen. Das sozialdemokratische Blatt fragt, was mit dem auf diese Weise gewonnenen Material beabsichtigt werde. Es sei ein unerhörter Skandal, wenn Staatsbürger nach ihrer politischen Gesinnung registriert würden. Es sei Sache des Landtags, hier nach dem Rechten zu sehen.

### Organisierter neuer Kindermord.

Berlin, 3. Nov. Der „Tempo“ umschmeichelt in einer seiner letzten Nummern Elend George als den bewährten Freund Frankreichs, für den es „unmöglich sei, nicht einzusehen, daß Deutschland nicht zahlen wolle“. Und Voinecaré, der am Kriegsausbruch mehr wie jeder andere schuld ist, bringt sich zum hundertsten Male als unarmherziger Exekutor in Erinnerung, der mit den nötigen Wählern, die man nur wegnehmen brauche, die phantastischen Summen aus Deutschland herauspressen werde. Die Welt aber sieht stumm zu, wie hier für eine angeblich friedliche Auseinandersetzung und Konferenz schon vorher der Schuldner ins Unrecht gesetzt wird, der dann übertrumpft werden und dem dann diktiert werden soll. In gleicher Zeit aber fordert die Reparationskommission, die man richtiger Mord- und Vernichtungskommission nennen sollte, rund 800 000 Reichsmark von Deutschland, um auf diese Weise den Kindermord in Deutschland von neuem gründlich und wirkungsvoll zu organisieren. Man „wagt“ es, diese Forderung als „Wiedergutmachung“ zu kritisieren und doch steht statisch fest, daß Frankreichs derzeitiger Kinderbestand die Höhe des Friedensstandes zeigt, während Deutschlands Bestand an mitschwebenden Mähen um mehrere Millionen geschwächt ist. Wiederholt in dem Gebiete vom „schlechten Willen“ Deutschlands liegt, kann nicht besser zeigen, als diese unmenschliche Aufforderung an uns selbst, Hand anzulegen an den Mord unserer Kleinsten, unserer Säuglinge und Kinder. Wir müßten wahrlich den aller-schlechtesten Willen zu eigen haben, wenn wir dazu uns bereit finden ließen. Es gibt natürliche Empfindungen, die selbst der niedrigste Mensch besitzt, gegen die nicht einmal das Tier zu handeln vermag. Wenn wir uns von ihnen losmachen, sinken wir unter alle Menschenwürde. Nicht bloß: wir können nicht — nein, wir wollen auch nicht zu Mörderen an unsern Kindern werden, um den unarmherzigen Genken in Paris ein Schauspiel nach ihrem Geschmack zu liefern. Wir haben die stitliche Aufgabe, koste es, was es wolle, das menschliche Gefühl zu verteidigen und die menschliche Würde zu wahren. Die jene angeblichen „Herren der Welt“ ohne jede Scheu mit Füßen treten.

Die preuss. Regierung Stellung zu nehmen, lag bei dem föderalistischen Charakter des Reichs für die Reichsregierung kein Anlaß vor, da die Handhabung des Vereins- und Versammlungsbereichs in den Händen der Länder liegt und es den Beteiligten freisteht, über die Rechtmäßigkeit des Verbots eine gerichtliche oder verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

Eine Anfrage wegen der Kriegsgefangenen in Avignon. Berlin, 3. Nov. Dr. Fecht v. Versnet und Dr. Stresemann (DB) haben im Reichstag in einer Anfrage um Aufklärung gebeten, welche Schritte die Reichsregierung unternommen hat, das schwere Los der noch in Frankreich (Avignon) zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen zu erleichtern und ihrer Freilassung zu bewirken.

### Ausland in Altona.

Berlin, 3. Nov. Wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, sind im Altonaer Fischereihafen die Schauerleute in den Ausstand getreten, weil sie nicht mehr Rassen von Fischen umfisch nehmen können. Sie hatten bis drei Vierteljahr wöchentlich und damit einen schwunghaften Handel betrieben. Zur Entschädigung verlangen sie einen Stundenzuschlag von 20 M und legen sich mit Mühe und Not bescheiden, bis auf 6.50 M pro Stunde nachzulassen, jedoch sie einen Tagelohn von 104 M beziehen.

### Käufe der Sowjetregierung.

Essen, 3. Nov. Die „Deutsche Bergwerksztg.“ erzählt, ist der Berliner Vertreter der Sowjetregierung beauftragt worden, größere Posten an Materialien in Deutschland demnächst anzukufen. Es handelt sich hierbei um Aufträge, welche die Lieferung von 1 300 000 Oscaumlampen, etwa 250 000 andere Birnen und 25 000 Tsd vorleben. Ferner werden 300 000 Pfähle, 1000 Eagen, 800 Säbmaschinen, 448 Nähmaschinen und 400 Parkmaschinen verlangt.

### Der Anschlag an die Moskauer Internationale.

Mit einer für den Unbeteiligten humoristischen Deutlichkeit hat sich die Scheidung der Geister innerhalb der unabhängigen sozialistischen Partei in Deutschland vollzogen. Auf den Wind von Moskau ist die Abstimmung in der U.S.B. erfolgt, und ein Teil der Partei ist je nach Lage der Dinge mit oder ohne Parteikasse, mit oder ohne Parteizettung, in das Lager der Moskauer Internationale gewandert. In den anderen Staaten aber hat man sich ein besseres Urteil für die tatsächlichen Verhältnisse bewahrt und gegen den Anschlag an Moskau gestimmt. Soweit bis jetzt die Meldungen vorliegen, ist das Ergebnis der Abstimmung für den Anschlag recht kläglich. Die ablehnende Haltung der anderen Staaten, die mit überwältigender Mehrheit sich gegen den Anschlag an Moskau erklärt haben, muß wohl zu einer Romensänderung führen. Denn bei aller Ueberhebung, die als vornehmliche Eigenschaft dieser Parteien zukommt, von einer „Internationalen“ kann wohl nicht mehr die Rede sein, wenn nur das bolschewistische Rußland und ein Bruchteil der deutschen Stimmen diesen Ideen Gefolgschaft leisten wollen. Jedenfalls irgendwelchen Einfluß wird dieses Häuflein kaum haben.

Paris, 3. Nov. Der Kongreß der französischen sozialistischen Provinzorganisationen erklärte sich in seiner Schlußfassung mit 5453 gegen den Anschlag der Kongressnationalen an Moskau.

Brüssel, 3. Nov. Die belgischen Sozialisten erklärten sich mit 320 000 gegen 70 000 Stimmen gegen den Anschlag an Moskau.

### Zusammentritt des Nationalrats der franz. Bergarbeiter.

Paris, 3. Nov. Der Nationalrat der französischen Bergarbeiter ist hier zusammengesetzt um über die Lohnfrage zu verhandeln. Die franz. Bergarbeiter verlangen einen fünf-fach erhöhten Lohn als der, der im Jahre 1913 gezahlt wurde, und Regelung der Frage bis zum 12. November. Die Antwort, die die Grubenbesitzer gegeben haben, ist bereits bekannt geworden. Sie war im großen und ganzen ablehnend.

### Die Genfer Konferenz.

Paris, 3. Nov. Wie aus amtlicher Quelle verlautet, sind noch keine endgültigen Entschlüsse über die Wiedergutmachungsfrage getroffen worden. Die Verhandlungen zwischen London und Paris werden fortgesetzt. Es scheint aber, daß in kürzester Frist wahrscheinlich in Brüssel eine Zusammenkunft zwischen den Sachverständigen des Wiedergutmachungsausschusses und den deutschen Vertretern stattfinden wird. Sobald diese Sachverständigenkonferenz ihren Bericht erstattet haben wird, wird wahrscheinlich in Genf eine ähnliche Konferenz wie in Spaan stattfinden.

Englische Gemeinderatswahlen.

Amsterdam, 3. Nov. Die hiesige Blätter aus London melden, fanden nun in England mit Ausnahme von London die Gemeinderatswahlen statt. Von den zahlreichen durch die Arbeiterpartei aufgestellten Kandidaten ist nur ein kleiner Teil gewählt worden. Große Industriezentren wie Manchester, Liverpool, Northumberland, Portsmouth, Bradford usw. gingen der Arbeiterpartei verloren.

Vor der Entscheidung im englischen Bergarbeiterstreik.

London, 3. Nov. Das Referendum der englischen Bergleute über eine Beilegung des Streiks findet statt. Die Aussichten auf eine Beilegung haben sich gebessert. Der englische Handelsminister äußerte sich bereits im Unterhaus in diesem Sinne. Aus den Vorarbeiten des Abstimmungsresultates ist von besonderer Wichtigkeit hervorzuheben, daß in einem der Bezirke von Südwales 697 Stimmen für und nur 557 Stimmen gegen die Aufnahme der Arbeit abgegeben wurden. Das Aktionskomitee der Bergarbeiter von Lancashire und Cheshire versammelte sich gestern und beschloß, das Angebot der Regierung abzulehnen. Ähnlichen Beschluß faßten die Bergarbeiter von Wales, so daß also das ganze Südwales für die Fortsetzung des Bergarbeiterstreiks ist. In anderen Bezirken scheint die Stimmung für die Annahme der Vorschläge der Regierung zu sein. Die englische Regierung möchte diese Meinungsverschiedenheiten der Arbeiter über Annahme oder Ablehnung des Regierungsvertrages in gänzlichem Sinne ausgeglichen sehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine große Mehrheit sich für die Wiederaufnahme der Arbeit entscheidet und die verschiedene Einstellung zum Streik zwischen den Gewerkschaften im Norden und Süden des Landes führt.

Die Einführung deutscher Waren nach England.

London, 3. Nov. Handelsminister Horne erklärte, die Einfuhr deutscher Waren habe im Monat September den Betrag von 17 190 796 Pfund Sterling erreicht.

Das französisch-belgische Bündnis.

Brüssel, 2. Nov. Gemäß Artikel 18 des Friedensvertrages wird das französisch-belgische Militärabkommen dem Kaiserhundertrat vorgelegt werden.

Das finnische Flottenbauprogramm.

Kopenhagen, 3. Nov. Die der „Berlingske Tidende“ aus Helsingfors telegraphiert wird, hat der Stad der finnischen Rüstungsverordnung ein Flottenbauprogramm vorgelegt, das aus finanziellen Gründen von der Anschaffung von Schiffschiffen ganz absteht und ausschließlich den Bau von Fahrzeugen zur Verteidigung der finnischen Küste vorsieht. Der Vorschlag enthält u. a. vier Torpedojäger, acht Torpedoboote, 30 Torpedo Motorboote, vier Unterseeboote, sowie sechs Monitore, die ihre Station auf den großen Seen haben.

Amerikanischer Protest gegen die Angliederung Bessarabiens an Rumänien.

Washington, 3. Nov. Der „New York Courant“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung bei der rumänischen Regierung gegen die Angliederung Bessarabiens Einspruch erhoben hat.

Eröffnung der Diskussion in der griechischen Thronfolgerfrage.

Athen, 3. Nov. Venizelos erklärte neuerdings in der Frage der Thronfolge: Wenn die Opposition einverstanden ist, mit der Regierung anzuerkennen, daß Alexander rechtmäßiger König der Griechen war und daher Prinz Paul rechtmäßiger Thronfolger ist, so stelle ich fest, daß diese Ueber-einstimmung der Ansichten eine genügende Garantie bietet, sodas wir Prinz Paul sofort auf den Thron berufen können. Da die Ansprüche des Prinzen Paul auf Nachfolge bestritten sind, ist die Diskussion in der Frage der Thronfolge eröffnet.

Die Erbin des Königs Alexander.

Athen, 3. Nov. Die morgantische Gemahlin des verstorbenen Königs, Frau Manos, wurde durch ein heute in Kraft gefetztes Gesetz als die rechtmäßige Gemahlin des Königs

Alexander anerkannt. Frau Manos erbt somit das Privatvermögen des verstorbenen Königs.

Neue Schlappe der Türken.

London, 3. Nov. Nach einer Meldung der Times aus Konstantinopel, haben die Griechen den Türken an der Front Brussa Gynea eine neue Niederlage beigebracht. Der türkische Kommandant, der verwundet wurde, geriet in Gefangenschaft.

Griechisches Bombardement.

Paris, 3. Nov. Nach einer Gross-Meldung aus Konstantinopel vom 30. Okt. haben griechische Schiffe die Stadt Katam Muffa bombardiert. Nach Informationen der lokalen Behörden seien 14 Dörfer zerstört worden.

Hundert Millionen Franken verbrannt.

Bruxelles, 3. Nov. Auf dem Bahnhof Vinloce ereignete sich ein seitlanges Unglück, das einen sehr großen Schaden anrichtete. Die Kohlen des Postwagens im Simphoniepreß-juge fingen Feuer, wodurch der Postwagen in Brand gesetzt wurde und völlig verbrannte. In dem Wagen befand sich eine Sendung von 100 Millionen Franken, die für die Vertretung des Generals Brangel von der französischen Regierung nach Belgien abgehandelt worden war. Auch diese Restsumme ist vollkommen verbrannt.

1188 Todesurteile in 40 Tagen.

Das beste Bild von dem zunehmenden Terror in Sowjetrußland bieten die in Abständen erscheinenden Berichte über die Revolutionstribunale. Bisder sind im Laufe dieses Jahres vier solcher Berichte bekannt geworden, die die Zeit vom 17. Januar bis zum 31. August umfassen. Ein Vergleich dieser Berichte zeigt, daß die Todesurteile immer häufiger zur Anwendung kommen muß. Der erste Bericht zählte 521 Todesurteile, der zweite 600, der dritte 898 und der vierte weist die Zahl von 1188 Todesurteilen in knapp 40 Tagen auf.

Römische Kirchenpolitik in Oberschlesien.

Berlin, 3. Nov. Bekanntlich hat die interalliierte Kommission in Oppeln dem Kardinal Bertram in Breslau die Einreise in das Abtinnungsgebiet verweigert. Jetzt wird durch ein Schreiben des Warschauer Ministeriums an Konstantin, das dieser dem Oberösterreichischen Klerus überbrachte, der tiefere Grund für das parteiische Verhalten der Kommission klar. In dem Schreiben heißt es nämlich: „Nach den von Herrn Kardinal-Staatssekretär dem polnischen Botschafter beim Vatikan abgegebenen Erklärungen, hat der Römische Stuhl das Recht, jede kirchliche Anordnung des Kardinals Bertram zu suspendieren. Auch hat er das Recht, mit der ganzen Autorität des Apostolischen Stuhles, vom Breslauer Bischof die Ausführung jener kirchlichen Anordnungen zu verlangen, welche er für die Sicherung der Abtinnung für zweckmäßig und notwendig erachtet.“ Mit diesem Schreiben ist erneut bemerkt, daß die Behauptung von der strengen, absoluten Realität des Papstes in politischen Dingen nichts anderes ist, als eine haltlose Fabel.

Die Ermittlungsverfahren gegen die Kriegesbeihilftigen.

Leipzig, 3. Nov. Wie die „Sächsische Korrespondenz“ von zuständiger Seite erzählt, ist in den Ermittlungsverfahren gegen die Kriegesbeihilftigen dem Glücken um Befragung ausdehrender Beweismittel von dem französischen Justizministerium nur in einem einzigen Falle entsprochen worden und auch da so lächerlich, daß im Juli ein erzwungenes Ersuchen um Ergänzung nach Paris gerichtet werden mußte; diesem ist bis jetzt noch nicht entsprochen worden.

Ein Zwischenfall in Hamburg.

Hamburg, 3. Nov. Wie berichtet, fand vor einiger Zeit in einem Hamburger Ball-Lokal ein Zusammenstoß zwischen dem Attache des französischen Konsulats in Hamburg und mehreren anderen Besuchern statt, in dessen Verlauf mit Spottersätzen aufeinandergeschlagen wurde und der franz. Attache Verletzungen erlitt. Der Präsident des Hamburger Senats hat nunmehr an den Vorsitzenden der französischen Kontrollkommission in Hamburg ein Entschuldigungsschreiben gefandt, in dem er sein lebhaftes Bedauern über diesen Vorfall ausdrückt.

Die Herren Fortbildungsschüler.

Sollingen, 3. Nov. Als vor kurzem die U.S.P.D. eine Demonstration gegen angebliche „Polizeimilitär“ unternahm (die Polizei hatte die Räderführer von Ausreitungen festgenommen), prüfte eine Anzahl Fortbildungsschüler den Unterricht, um an der Rundgebung teilzunehmen. Wegen des unerlaubten Fernbleibens vom Unterricht erzielten die jungen Herren einen Strafbescheid über je 10 M. Jetzt fordern sie die Zurücknahme der Strafe und drohen, falls ihrer Forderung nicht entsprochen wird, mit Schulstreik. Besserhin fordern sie die Beilegung aller Strafbefehle, Mitbestimmung des Schülerrats in allen Schulfragen und Unterricht in den Morgenstunden.

Württembergische Politik.

Kleine Anfrage.

Bauernbund und Bürgerpartei haben an den Justizminister folgende Anfrage gerichtet: Nach Zeitungsnachrichten hat das badische Justizministerium den Strafbefehlungsbehörden anheimgelassen, nach Aufhebung der Zwangswirtschaft den Nachlaß oder die Milderung der Strafen wegen Uebertretung der Bestimmungen über die Zwangswirtschaft, besonders wenn keine Widerpenstigkeit vorliegt, im Gnadenweg zu beantragen. Ist der Justizminister bereit, im gleichen Sinne zu verfahren? Wir begnügen uns mit einer schriftlichen Antwort.

Vermischtes.

Rund um die Erde. Der Weltreisende Henry Dupattier wollte dieser Tage in Oberdorf. Derselbe hat gegenüber einem Hamburger Herrn die Verpflichtung übernommen, gegen eine Sportprämie von 20 000 Goldmark den ganzen Erdball zu Fuß, auf Roll- oder Schneeschuhen zu umwandern, ohne Mittel über Wasser zu kommen und nur in Wästern und Steppengebieten Reittiere zu benutzen. Henry Dupattier der ein guter Deutscher mit dem Namen Henry ist, hat 1913 seine Reise begonnen und England, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Rußland, Oesterreich-Ungarn und die griechisch-türkische Halbinsel durchwandert, ist aber nach Kriegsausbruch in die Heimat zurückgekehrt und hat den ganzen Weltkrieg als Frontsoldat mitgemacht, wobei er dreimal verwundet wurde. Nunmehr soll die Reise durch die Schweiz, Südbantrich, nach Spanien und Portugal, sodann über den Atlantischen Ozean nach Afrika und Mexiko, durch die Vereinigten Staaten bis hoch nach dem Norden Amerikas, über Alaska durch Asien zurück nach Europa gehen. Gähnel Hamburg. Eine Zeitdauer ist infolge der veränderten Verhältnisse nicht mehr mit Sicherheit vorauszusagen. Angenommen sind noch 4-6 Jahre. Die Ueberfahrt über das Meer darf er nicht als gadiender Passagier machen, die Reisekosten muß er durch Zeitungsbetriebe, Vorträge in Sportvereinen, Sammlungen seltener Herbarien, Reptilien, Käfer, Schmetterlinge, Vögelarten usw. aufbringen. Der Weltreisende führt Reisebücher mit photographischen Aufnahmen von ihm mit sich, worin die amtlichen Beglaubigungen über den jeweiligen Aufenthalt ersichtlich sind. Er ist 42 Jahre alt und außer seinen Verwandlungen noch nie krank gewesen.

Die der Dieselmotor enttand. Als Rudolf Diesel 1893 sein Werk „Theorie und Konstruktion eines rationellen Wärmemotors“ erscheinen ließ, riefen seine Behauptungen in der gesamten Welt der Technik die allergrößte Aufregung und Verwunderung hervor. Diesel erklärte nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß seine mit Kohöl gespeiste Maschine die Heizkraft des Brennmaterials doppelt so gut auszunutzen verstehe, wie eine Dampfmaschine, und so drohte dieser Sparmotor der gefährliche Nebenbuhler für alle vorhandenen Maschinen zu werden. Man suchte dem fähigen Erfinder, der mit einem so unwahrscheinlichen Plan auftrat, nach Möglichkeiten totzumachen und überhäufte ihn mit Angriffen, Patentprozessen und Schwierigkeiten aller Art. Diesel sah sich daher gezwungen, seinen Beruf als Ingenieur aufzugeben, und kämpfte nun mit aller Kraft für die Verwirklichung seiner Ideen. Mit Hilfe der Firma Krupp richtete er sich ein großzügiges Laboratorium ein, und nach langer, mühevoller Arbeit schuf er 1897 die erste brauchbare Maschine.

Man hat gelehrte Frauen lächerlich gemacht, selbst die wohl unterrichteten nicht dulden wollen, weil man es für unnützig hielt, so viele unwissende Männer beschämen zu lassen. Goethe.

Peter Schlemihls wunderbare Geschichte.

1) Von Adelbert von Chamisso. An Julius Eduard Hübner. Du vergiffest niemanden, du wirst dich noch eines gewissen Peter Schlemihls erinnern, den du in früheren Jahren ein paarmal bei mir gesehen hast, ein langbeiniger Bursch, den man ungeschickt glaubte, weil er links war, u. der wegen seiner Trägheit für faul galt. Ich hatte ihn lieb — du kannst nicht vergessen haben, Eduard, wie er uns einmal in unserer grünen Zeit durch die Sonette lief, ich brachte ihn mit auf einen der portischen Drees, wo er mir noch während des Schreibens einschloß, ohne das Lesen abzuwarten. Nun erinnere ich mich auch eines Wises, den du auf ihn machtest. Du hattest ihn nämlich schon, Gott weiß wo und wann, in einer alten schwarzen Kutta gesehen, die er freilich damals noch immer trug, und sagtest: „Der ganze Kerl wäre glücklich zu schätzen, wenn seine Seele nur halb so unsterblich wäre, als seine Kutta.“ — So wenig galt er bei euch. — Ich hatte ihn lieb. — Von diesem Schlemihl nun, den ich seit langen Jahren aus dem Gesicht verloren hatte, rührt das Heft her, das ich dir mitteilen will. — Dir nur, Eduard, meinem nächsten, innigsten Freunde, mehreren besten Ich, vor dem ich kein Geheimnis verwarren kann, teil' ich es mit, nur dir und, es versteht sich von selbst, unserem Fouquet, gleich dir in meiner Seele eingewurzelt — aber in ihm teil' ich es bloß dem Freunde mit, nicht dem Dichter. — Ich werde einsehen, wir unangenehm es mir sein würde, wenn etwa die Brüste, die ein ehrlicher Mann im Vertrauen auf meine Freundschaft und Redlichkeit an meiner Brust ablegt, in einem Diktatwerk an den Pranger

gehetzt würde, oder nur wenn überhaupt unheilig verfahren würde, wie mit einem Erzeugnis schlechten Wises, mit einer Sache, die das nicht ist und sein darf. Freilich muß ich selbst gestehen, daß es um die Geschichte schad ist, die unter des guten Mannes Feder nur albern geworden, daß sie nicht von einer geschickteren fremden Hand in ihrer ganzen fomsichen Kraft dargestellt werden kann. — Was würde nicht Jean Paul daraus gemacht haben! — Uebrigens, lieber Freund, mögen hier manche genannt sein, die noch leben; auch das will beachtet sein.

Noch ein Wort über die Art, wie diese Blätter an mich gelangt sind. Gestern früh bei meinem Erwachen gab man sie mir ab, — ein wunderlicher Mann, der einen langen grauen Bart trug, eine ganz abgenützte schwarze Kutta anhatte, eine botanische Kapfel darüber umgehungen, und bei dem feuchten, regnetigen Wetter Pantoffeln über seine Stiefel, hatte sich nach mir erkundigt und dieses für mich hinterlassen: er hatte, aus Berlin zu kommen, vorgegeben. — Runersdorf, den 27. Sept. 1813.

Adelbert von Chamisso.

Nach einer glücklichen, jedoch für mich sehr beschwerlichen Seefahrt erreichten wir endlich den Hafen. Sobald ich mit dem Boote ans Land kam, belud ich mich selbst mit meiner kleinen Habseckerei, und durch des wimmelnde Volk mich drängend, ging ich in das nächste, geringste Haus hinein, vor welchem ich ein Schild hängen sah. Ich begehrte ein Zimmer. Der Hausknecht moß mich mit einem Blick und lächelte mich unter's Dach. Ich ließ mir frisches Wasser geben und genau beschreiben, wo ich den Herrn Thomas John aufzusuchen habe: — Vor dem Nordtor, das erste Landhaus zur rechten Hand, ein großes neues Haus, von rot und weißem Marmor, mit vielen Säulen.“ Gut. — Es war noch früh an der Zeit, ich schnürte sogleich mein Bündel auf, nahm meinen neu erworbenen schwarzen Rock heraus, zog mich reichlich an in meine besten Kiebel, steckte das Empfehlungsschreiben zu mir und setzte mich alsbald auf den Weg zu dem Manne, der mir bei meinen bescheidenen Hoffnungen förderlich sein sollte.

Nachdem ich die lange Nordstraße hinaufgestiegen und das Tor erreicht, sah ich bald die Säulen durch das Grün schimmern — „also hier,“ dachte ich. Ich wählte den Staub von meinen Füßen mit meinem Schnupstuch ab, legte mein Halsstuch in Ordnung und zog in Gottes Namen die Klingel. Die Thür sprang auf, auf dem Flur hatt' ich ein Verhör zu bestehen, der Portier ließ mich aber annehmen und ich hatte die Ehre, in den Park gerufen zu werden, wo Herr John mit einer kleinen Gesellschaft sich erging. Ich erkannte gleich den Mann am Manne seiner wohlbeliebten Selbstzufriedenheit. Er empfing mich sehr gut, wie ein Reicher einen armen Teufel, wandte sich sogar gegen mich, ohne sich jedoch von der übrigen Gesellschaft abzuwenden, und nahm mir den dargehaltenen Brief aus der Hand. — „So, so! von meinem Bruder, ich habe lange nichts von ihm gehört. Er ist doch gesund? — Dort,“ fuhr er gegen die Gesellschaft fort, ohne die Antwort zu erwarten, und wies mit dem Brief auf einen Hügel, „dort lasse ich das neue Gebäude aufführen.“ Er brach das Siegel auf und das Gespräch nicht ab, das sich auf den Reichtum lenkte. „Wer nicht Herr ist wenigstens einer Million,“ warf er hinein, „der ist, man verzeihe mir das Wort, ein Schuft!“ — „O wie wahr!“ rief ich aus mit vollem überströmenden Gefühl. Das mußte ihm gefallen, er lächelte mich an und sagte: „Bleiben Sie hier, lieber Freund, nachher hab' ich viel leicht Zeit, Ihnen zu sagen, was ich hiesig denke,“ er deutete auf den Hügel, den er sodann einstrich und wandte sich wieder zu der Gesellschaft. — Er bot einer jungen Dame den Arm, andere Herren bemähten sich um andere Schönen, es fand sich, was sich passie, und man wählte dem tofennumblickten Hügel zu.

Ich schlich hinterher, ohne jemandem beschwerlich zu fallen, denn meine Seele bestimmte sich weiter um mich. Die Gesellschaft war sehr ausseräumt, es ward gelächelt und geschert, man sprach zuweilen von leichtsinnigen Dingen wichtig, von wichtigen öfters leichtsinnig, und gemächlich erazig besonders der Witz über abwesende Freunde und deren Behältnisse. Ich war da zu fremd, um von alledem vieles zu verstehen, zu bestimmen und in mich gesetzt, um den Sinn auf solche Rätsel zu hoben. (Fortsetzung folgt)



Dieser erste Dieselmotor, welcher am 16. Juni 1897 auf der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure vorgeführt wurde, befindet sich jetzt im Deutschen Museum in München. Die Dampfmaschine war dadurch in den Schatten gestellt, denn die Wasserkraft, die diese Dampfmaschine erzielte, übertraf die der Dampfmaschine um ein Vielfaches. Auf der Münchner Ausstellung für Kleinkraftmaschinen im Jahre 1898 wurden bereits mehrere Dieselmotoren von verschiedenen Fabriken vorgeführt, und seitdem ist der Siegeszug dieser Erfindung unaufhaltsam gewesen.

## Ans Stadt und Bezirk.

Magd., den 4. November.

**Dienstaacht.** Durch Erlass des Herrn Reichspräsidenten wurden Kommissar Freiherr v. Gillingen beim Versorgungsamt Ludwigsburg und Kommissar Freiherr v. Gillingen beim Versorgungsamt Reutlingen zu Regierungsräten im Versorgungsamt ernannt.

**Gemeinderat.** Die eingegangenen Offerten zu den Maurer- und Zimmerarbeiten zu den Muster-Einfamilienhäusern in der Hatterbacherstraße waren größtenteils in annehmbaren Preisen gehalten. Es erhielten Zuschläge: Grab- und Maurerarbeiten Weimer und Hart und die Zimmerarbeiten Bürste & Frey. Die Einmietung und Ausbesserung der Häuser, wie Keller, Souterrain usw. werden wesentlich besser als die Preudenstädter Musterhäuser. — Einige Besuche um Jugendurlaub wurden erledigt. — Die Jaunausbesserung der Frau Macini wurde genehmigt. — Es wird für die Steinströmung nach einem geschlossenen Wagen, der sich eventuell in einen Scherwagen umändern läßt, gesucht. — Dem Hl. Fräulein Chr. Braun von hier wurde das Bürgerrecht erteilt. — Die Bitte des Raumpereins am 4. Am. Brennholz wurde genehmigt. — Für den Polizeireis wurden zwei neue Handschellen angeschafft. — Der Gehalt der beiden Gehilfen bei der Stadtpflege und dem Stadtl. Amt wurde ab 1. Nov. auf 600 M. erhöht.

**Gebrauch der Nachtlichter.** Ein Arzt warnt die Eltern vor dem Gebrauch von Nachtlichtern in dem Schlafzimmer der Kinder. Er behauptet, es habe eine sehr nachteilige Wirkung auf die Augen. Anstatt den optischen Nerven die nötige Ruhe, welche die Dunkelheit bringt, zukommen zu lassen, hält das Licht sie in beständiger Reizung; hierdurch leidet das Gehirn und das ganze Nervensystem.

**Freier Verkehr mit Most.** Durch eine Verfügung der Landesverwaltungsstelle im Staatsanzeiger sind die Höchstpreise für Most und die Beschränkungen für den Absatz von Obstwein und Most aufgehoben worden, nachdem die reichsrechtlichen Bestimmungen über die Verarbeitung von Obst gefallen sind.

**Wieder ein Stück Zwangswirtschaft.** Die Verfügung des Ministeriums des Innern über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 8. September 1916 wurde aufgehoben.

**Forstliche Fachprüfung.** Bei der im Oktober d. J. in Tübingen vorgenommenen forstlichen Fachprüfung sind neun Prüflinge für befähigt ertannt und zu Forstreferendarat bestellt worden.

**Hausgeschlachten sind wieder erlaubt.** Zur Befreiung von Unklarheiten wird amtlich darauf hingewiesen, daß Hausgeschlachten nach Aufhebung der Zwangswirtschaft wieder unbegrenzt zugelassen sind und weder einer Genehmigung bedürfen noch angezeigt werden müssen. Die Herstellung von Wurst aus Hausgeschlachteten Tieren ist unbedingt zulässig, soweit es sich dabei um Wurstherstellung für den eigenen Bedarf handelt. Sofern jedoch die Herstellung der Wurst zu gewerblichen Zwecken erfolgt, bleibt die laut Bestimmung der Reichsregierung stehende gebotene Verordnung vom 31. Januar 1916 zu beachten, nach der nur ein Anteil der hausgeschlachteten Tiere zur gewerbmäßigen Wurstherstellung verwendet werden darf.

**Prämienzulage für Brotgetreide der neuen Ernte.** Auf eine Anfrage des Bayerischen Staates hat der Reichsernährungsminister geantwortet, daß die Reichsregierung nach der diesjährigen Reichsgetreideordnung verpflichtet ist, von den selbstbewirtschaftenden Kommunalverbänden Zuschläge zu erheben, sofern durch den Mehrpreis der Reichsgetreidepreise ein Teil der Kosten des Auslandsgetreides abgedeckt wird. Der derzeitige Mehrpreis der Reichsgetreidepreise seit Herabsetzung der Ausmahlung entspricht jedoch nur ihren Einstandskosten für inländisches Getreide, sodas von den selbstbewirtschaftenden Kommunalverbänden für die Zeit seit dem 16. Okt. 1920 Zuschläge erhoben werden können. Ob sie für die Zeit vor diesem Termin zu erheben sind, unterliegt noch der Prüfung. Jedenfalls werden sie so gering ausfallen, daß sie eine Erhöhung des Brotpreises nicht erforderlich machen.

**Bewirtschaftung von Gerste und Hafer.** Von zureichender Seite wird uns geschrieben: Die Gerichte, daß im Laufe des Wirtschaftsjahres, spätestens im Frühjahr 1921, die öffentliche Bewirtschaftung der Gerste und des Hafers aufgehoben würden, oder die Preise für Gerste und Hafer erhöht werden, wöden in landwirtschaftlichen und sonstigen Zeitungen und Zeitschriften nicht verstimmen. Wie wir aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, entbehren diese Gerichte jeder tatsächlichen Grundlage. Es ist eine Aenderung der öffentlichen Bewirtschaftung von Gerste und Hafer und eine Freigabe dieser Getreide im Wirtschaftsjahr 1920/21 von den maßgebenden Stellen ebensowenig in Aussicht genommen, wie eine Erhöhung der durch die Verordnung vom 14. Juli 1920 für Gerste und Hafer festgesetzten Höchstpreise. Es ist daher eine Zurückbehaltung der Gerste und des Hafers seitens des Landwirte in der Hoffnung auf eine Aenderung der Bewirtschaftung oder auf eine Erhöhung der Preise durch nichts gerechtfertigt und unzumutbar.

**Vom Telegraphen- und Fernsprechwesen.** Die Post- und Telegraphenverwaltung hat im Jahr 1920 etwa 2 Milliarden Defizit, vor dem Kriege bestand ein Ueberschuß von mehr als 50 Millionen M. im Jahr. Die sich ständig steigernden Kosten für Poststoffe, Maschinen und Amtseinrichtungen sowie die Erhöhung der Gehälter und Löhne haben einen wirtschaftlichen Betrieb unmöglich gemacht. Die Löhne sind um das 6 bis 8fache höher als früher. Die Preise für Eisenbahn sind um mehr als 3000, Kupferdraht 1200, unterirdische Kabel 2000, Kabel für Inneneinrichtungen 3—4000, Fernsprechapparate 2—5000 Prozent gestiegen. Die einmaligen

Fernsprechbeiträge brachten der Verwaltung einen Betrag von 1,2 Milliarden Mark, den sie mit 4% verzinsen muß. Der jetzige Gebührentarif gilt als unpraktisch. Er wird verschwinden, aber die Höhe der Gebühren entspricht noch nicht annähernd der Geldwertverteilung, aus der alle Preise sich zwangsläufig ergeben. Die Fernsprechwangsanleihe von Giesberts ist, nach Ministerialrat Bredow eine Last, die man anerkennen sollte, denn ohne sie würde das Fernsprechwesen unweigerlich zusammenbrechen. Der eintommende Betrag reicht vielleicht gerade hin, um den Betrieb notdürftig wieder in Ordnung zu bringen; für die dringend nötigen Erweiterungen sind weitere Mittel nötig. Die seit der letzten Gebührenerhöhung erfolgten Kündigungen betragen etwa 6,7% aller Anschlüsse (123 000). An Neuanmeldungen liegen insgesamt 111 000 vor.

## Aus dem übrigen Württemberg.

**C. Wödingen, 3. Nov.** Ein dankbares, freundliches Echo hat in der Gemeinde der Beschluß des Gemeinderats gefunden, zu Beschaffung der zweiten gepflanzten — kleinen — Glöde einen Beitrag von 4000 M. annähernd zwei Drittel der Kosten, zu geben. Es ist ein edelmütiger, mit Rücksicht auf die vielfache Inanspruchnahme der Glöden zu bürgerlichen Zwecken gerecht und in diesen Zeiten der Sachwerte wohl auch kluger Beschluß. So dürfen wir hoffen, daß in Bälde wieder der traute, schmerzlich vermehrte, sehnlich erwünschte Dreiklang vom Turm ertönt. Wenn seine metallenen, leeren Wöden, wie aus einer höheren Welt kommenden Wellen nach langer Zeit uns wieder wie vordem umtrausen, dann wird es manchem für Augenblicke sein, als ob das Erleben der jüngsten Jahre zurück bis heute nur ein Traum, ein zuletzt unsagbar trauriger, bergendebrender Traum gewesen wäre.

**Creglingen, 3. Nov.** Der nachmittags in Weilerheim abgehende Zug hielt kurz nach Verlassen der Station Schöfersheim auf freier Strecke an. Als man nach der Ursache sah, hatte man aus Versehen den Zugführer in Schöfersheim zurückgelassen. Nachdem dieser den Zug eingeholt hatte, ging es weiter. Zwischen Wödingen und Weilerheim hielt jedoch der Zug wieder auf freier Strecke. Diesmal hatte, wie die „Lauteritz“ erzählt, der Lokomotivführer während der einigen Fahrt seine Mütze verloren.

**Stutt. O. S. 3. Nov.** Maurermeister Paul Sier kürzte beim Umbauen eines Daches infolge eines Bretterbruchs auf der Straße; er erlitt zwei Schenkelbrüche und einen Armbruch u. wurde in das Krankenhaus Sulz gebracht.

**Schramberg, 3. Nov.** Eine verunglückte Dampfautomobil nach dem benachbarten Ort Seedorf. Anlässlich hatte sie sich. Die Ursache war keine geringe, weshalb auf das gute Gelingen noch ein Gläschen Wein getrunken wurde. Während die Dampfer sich in Höhe glücklicherweise, ward das Auto von unsichtbaren Geistes vollständig ausgeräumt. Es hielt nichts, daß die betrogenen Dampferer mit der Laterne in jeden Winkel des Gefährts hineinleuchteten; es war und blieb todt und leer. Eine sinkende Wolke hinterlassend, fuhr das Auto wieder nach unserer Zänktlerstadt zurück.

## Handels- und Marktberichte.

**Unsere Viehmärkte.** In letzter Zeit sind die Zuthaten zu den Hauptviehmärkten wieder zurückgegangen, und sofort sind auch die Preise für alle Gattungen von Schlachtwie wieder gestiegen. In Rülz, Freyfurt a. M. und Mainz gab es geradezu Phantasiereise. In Berlin wurden am 27. Oktober für Schweine 1650, in Hamburg und Hannover 1500 M. bezahlt, in Leipzig 1700 und in Mainz gar 1750 M. Auch am Großviehmarkt zogen die Preise wieder an: Ochsen kosteten durchschnittlich 500—850, Bullen 500—800, Kühe 450—800 M. für den Zentner Lebendgewicht. Auf dem Rälbermarkt war die Nachfrage sehr reg, und die Preise bewegten sich zwischen 500 und 850, auf einzelnen Märkten aber bis zu 1100 M. für den Zentner Lebendgewicht.

## Familiennachrichten.

Gestorben: Barbara Raser, Wödingen, 65 J. alt; Hermann Schlegel, Gemeinderat, Durrweiler, 55 1/2 J. alt.

## Letzte Nachrichten.

### Württ. Landtag.

**Stuttgart, 3. Nov.** Die heutige 22. Landtagsitzung wurde mit der Bekanntgabe eines Schreibens der Rechten eröffnet. Bürgerpartei und Bauernbund haben beim Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches einen Antrag auf Entscheidung wegen dreier Verfassungsstreitigkeiten zwischen ihnen einerseits und der württ. Regierung und dem Regierungsrat andererseits eingereicht. Dann werden zunächst vier kleine Anträge behandelt, wovon zwei aber erst später ganz erledigt werden können. Minister Dr. Schall teilt auf die sozialdem. Anträge wegen Freimachung der 2000 Hekt. Kaffee aus Heeresbeständen, die in Ulm lagern, mit, daß das Reichsfinanzministerium über den Kaffee verfüge, der für die Reichswehr bestimmt sei. Auf die Anfrage des Abg. Barnhoff (D. d. P.) wegen Kriegsanleiheerhebungen bei den Verwertungsstellen, erklärt der Minister, daß durch Angestellte bei der Verwertungstelle in Ulm und Oberndorf Kriegsanleihe umgetauscht wurden und daß eine gerichtliche Voruntersuchung schwabe.

Finanzminister Bieschong nahm sodann das Wort zur Generaldebatte u. erwiderte auf die Ausführungen der ersten Rednerreihe. Er beleuchtete besonders die Beamtenbesoldungsordnung, nahm Stellung gegen die Agitatoren des Bauernbundes, die die Landwirte zu unrichtigen Erwerbsrichtungen veranlassen, redete einer Verständigung der Stadt Stuttgart über das Theater das Wort und nahm scharf Stellung gegen die Beschlüsse des Städtetags. Es sei traurig, daß eine Körperchaft wie der Städtetag Forderungen an den verantwortlichen Finanzminister stelle, die den Staat mit weiteren 92 Millionen Mark belasten würden. Sparamkeit müsse gemeinsam betrieben werden. — Vor dem abendlichen Studium sei dringend zu warnen. Dann kam der Abg. Kinkel (U.S.P. rechts) zum Wort, der in trockenen Darlegungen mit der Schuld am Krieg usw. seine Ausführungen begann. Lebhafter wurde es schon im Hause, als der Abg. Müller (U.S.P. links) das hohe Pferd des russischen Bolschewismus bestieg und den Etat ablehnte. Die zahlreichen Zwischenrufe veranlaßten ihn

aber nicht, seine zweifelhafte Ausführungen abzukürzen. — Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 9 Uhr: Fortsetzung der Generaldebatte.

## Erhöhung der Eisenbahngütertarife.

**Berlin, 4. Nov.** Nach einer Bekanntmachung der Reichseisenbahnverwaltung treten die neuen Eisenbahngütertarife am 1. Dez. d. J. in Kraft. Die neuen Tarife bringen eine Reihe von Frachtermäßigungen, daneben aber auch Tarifierhöhungen. Im Tarifverkehr wird außer von lebendem Geflügel die Frucht nur noch nach Stückfüßen berechnet.

## Großer Waldbrand.

**Spandau, 4. Nov.** Im Spandauer Stadtwald entstand am Montag abend Feuer, das bis gestern andauert. 120 Morgen Wald sind vernichtet. 300 Arbeitslose sind berangezogen worden, um das Feuer zu löschen.

## Frankreichs Protest gegen das englische Vorgehen in der Wiedergutmachungsfrage.

**Berlin, 4. Nov.** Havas meldet aus London: Der franz. Botschafter in London sprach gestern bei Lord George vor. Er gab Namens der franz. Regierung die Erklärung ab, daß das isolierte Vorgehen Englands in der Frage der Wiedergutmachungen, die Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages in ihrer Gesamtheit gefährde und damit zugleich auch die Einigkeit der Entente.

## Schleichhandel verschiedener Hotelunternehmern.

**Berlin, 4. Nov.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind gestern die Betriebe der Hotel-Betriebs-A.G. von der Polizei besetzt worden. Das Hotel Bristol, das Zentral-Hotel, Hotel und Café Bauer, Konditorei und Restaurant Kranzler, der Betrieb im Zoologischen Garten wurde für jeden Verkehr gesperrt. Auch der telephonische Verkehr wurde unterbunden. Die Besetzung erfolgte wegen des Verdachts eines umfangreichen Schleichhandels des Hotel-Unternehmens. Im Ober-Hotel, das ebenfalls von der Polizei geschlossen wurde, wurde bei einer Prüfung der Bücher festgestellt, daß in den letzten 5 Monaten 1 1/2 Millionen Mark im Schleichhandel umgesetzt worden sind!

## Szenen im irischen Unterhause.

**London, 4. Nov.** Die Ereignisse in Irland geben im Unterhause fortwährend Veranlassung zu erregten Szenen. Die nationalistischen Abgeordneten bemühten sich, die Aufmerksamkeit auf die angeblichen Ausschreitungen der Regierungskräfte zu lenken. Sie richteten zahlreiche Anfragen über bestimmte Einzelfälle an die Regierung. Die regelmäßige Antwort des Chefsekretärs für Irland, Greenwood, geht dahin, daß die Nordiraten und Nordirische gegen Polizeisten andauern und daß es bei Nachforschungen nach Verbrechen zu Unruhen gekommen ist. Er habe um ausführliche Berichte ersucht, doch sei infolge des Durchschneidens der Telegraphendrähte durch die verbrecherischen Elemente die Verständigung erschwert.

## Die englische Antwortnote auf den russischen Protest.

**London, 4. Nov.** In seiner Antwort auf die am 2. Nov. erwiderte Note der russischen Räteregierung nimmt Curzon Bezug auf die Ausführungen des Sowjetministers, der beim Stapellauf eines Unterseeboots im Schwarzen Meer sagte, er hoffe, es werde ein Ententenschiff in den Grund bohren, desgleichen auf englandfeindliche Akte der Sowjetregierung im Schwarzen Meer. Curzon fährt fort, die Sowjetregierung könne die bestehende Lage sofort beendigen, wenn sie die in seiner Note vom 9. Oktober verlangte Versicherung abgibt.

## Die Gemeinderatswahlen in Schottland.

**London, 4. Nov.** Bei den Gemeinderatswahlen in Schottland erhielt die Arbeiterpartei in Glasgow 44 von 87 Sitzen, erlitt jedoch eine schwere Niederlage in Edinburgh, Aberdeen und Dundee.

## Der medizinische Nobelpreis.

**Stockholm, 4. Nov.** Das karolinisch-medizinisch-gerontologische Institut in Stockholm hat den medizinischen Nobelpreis für 1919 dem belgischen Gelehrten Dr. Jules Bordet in Brüssel und den für 1920 dem Kopenhagener Professor August Krogh erteilt. Bordet hatte für die Entdeckung des Keuchhustenbazillus erst vor kurzem von der Schwedischen Ärztegesellschaft die Pastur-Medaille erhalten.

## Zum Sieg Harding's.

**New-York, 4. Nov.** Obwohl der republikanische Sieg erwartet wurde, ist doch die von Harding erzielte Mehrheit überraschend. Harding hat jeden Staat an der Mittlichen See- und nördlich der Mason-Dixon-Linie, desgleichen alle Mittel- und Weststaaten für sich gewonnen und sogar Gewinne im demokratischen Süden erzielt. Ganz Kalifornien fiel den Republikanern zu. Der Kongreß wird vollständig republikanisch sein und Harding eine ideale Stellung geben, um das republikanische Parteiprogramm durchzuführen.

## Protestversammlungen auf Cypern.

**Paris, 4. Nov.** Nach einer Havas-Meldung aus Athen soll die Erklärung der englischen Regierung, auf Cypern nicht verzichten zu wollen, zu Protestversammlungen in den Hauptorten der Insel geführt haben.

## Aufnahme einer inneren Anleihe.

**Beking, 4. Nov.** Das Kabinett hat beschlossen, eine innere Anleihe von vier Millionen Dollar aufzunehmen, um der schlimmsten Hungersnot abzuwehren.

## Mitmachendes Wetter am Freitag und Samstag.

Zeitweilig bedeckt, meist trocken.

## Wirtschaftliche Kurie

Bankfirma Baer & Coend, Karlsruhe i. W.			
mitgeteilt von der			
5% Kriegsanleihe	76.10	Allgem. Gl. Wk.	334
4% Württemberg	84	Vorderrfahrt	188
4% Bad. Eisenb. Wkt.	81	Nordd. Lloyd	187
3 1/2% do. comm.	89	Thübing.	617
4% Bayern	80	Bad. Anilin u. Soda-Wkt.	563
		Deutsche Reichsbank	490

Preis: Schweiz 100 Franken = M. 1220  
Holland 100 Gulden = M. 2380

**Bankhaus Baer & Coend, Karlsruhe i. W.**  
Eriedigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.  
Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Regelung des Fremdenverkehrs.**  
Die zunächst für den Sommer 1920 zugelassene Regelung des Fremdenverkehrs (H. insbesondere Gesellschaft Nr. 123) ist bis auf weiteres verlängert worden.  
Zum Kurortstatus ist also nach wie vor oberamtliche Genehmigung erforderlich.  
Nagold, den 3. Nov. 1920. Oberamt: Mü n g.

Die Bevölkerung des Bezirkes wird hiermit nochmals zum Besuch der am 7. November d. J. geöffnerten **Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** im Stuttgarter Landeshof in Stuttgart eingeladen.  
Nagold, den 2. Nov. 1920. Oberamt: Mü n g.

Gegen Käsemarke 51 können **125 gr. Limburger-Käse** zu 4.40 per Pfd. bei Bräutigam, Heiler, Kuppeler, Kienig, Knobel u. Krauß abgeholt werden.  
3. 11. 20. Städt. Nahrungsmittelamt.

**Verkaufe**  
im Auftrag 2 guterhaltene **Fahr-Räder**  
Wilhelm Schweible  
med. u. Werkstätte  
Nagold. 1637

**Nagold. Kleie**  
sucht in kleinen und großen Partien zu kaufen. 1626  
Hollander sen.

**Taschenlampen**  
**Batterien**  
**Taschenfeuerzeuge**  
**Zündsteine**  
**Haushaltungslichter**  
**Weihnachtslichter**  
**Zündhölzer**  
bei **Hermann Knodel**  
1627 Nagold.

**Wilscheine**  
find wieder zu haben bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg.**  
Nagold.

### Schmiede-Innung Nagold.

Am Sonntag den 7. Nov. 1920 mittags 2 Uhr findet im Saal d. „Sonne“ in Ebhausen eine **Hauptversammlung** statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Pünktliches Erscheinen erwartet.  
Nagold, den 28. Okt. 1920.  
1590 Der Obermeister: Theurer.

### Herz- u. Nervenleiden

behandelt 1635  
**Schulze's Kurbad und Institut**  
für naturgemäße homöopath-  
magnetische Krankenbehandlung  
15jährige Erfahrung in der Volkshelkunde.  
Wildberg OA. Nagold z. „Krone“, 1. Etg.  
Sprechz. 8-12, 2-6 Uhr, Sonntags von 8-12 Uhr. Telefon 5.  
Mittwoch und Samstag keine Sprechstunde.

Habe mich 1636  
**in Pforzheim als Facharzt**  
für Haut- und Harn-Leiden  
niedergelassen.  
**Dr. med. Otto Laubscher**  
Zerrennerstr. Nr. 7 II. Telefon 3489.  
Sprechstunden von 11-1 und 3-5 Uhr.

Gebetbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

### Öffentliche Versammlung

Am nächsten Sonntag, 7. November 1920, ab 8 Uhr abends  
wird der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Piper aus Mecklenburg im Traudensaal in Nagold sprechen über:  
**„Die Regierung und die Parteien“.**  
An den Vortrag wird sich eine freie Aussprache anschließen. Jedermann ist eingeladen.  
1634  
**Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei.**

1624 Nagold, 3. Nov. 1920.



### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

### Bertha Hauth

in so reichem Maße erwidern dürfen, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhabenden Gesang des verehrl. Pieder- und Sängerkorps und die vielen Kranzspenden sagen herzlich Dank

**Hermann Rauser und Frau.**

**M. S. R.** Heute 8 Uhr Sonntags f. Gello u. Nag. u. J. S. Bach i. G. u. Dd. (Bl. Gutcher.) 1632

**Kalender**  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Kriegsteilnehmer-Vereinigung Nagold.**  
Bei der heute stattfindenden Bereinigung unv. Kameraden Leng bitten wir um zahlreichere Beteiligung unserer werthen Mitglieder.  
1630 Der Ausschuss.

**Sprengstoffe**  
für Stockholzsprengung u. Steinbrüche  
kauft man am besten und billigsten ein bei der **Südd. Versand-Abtl. der Akt.-Ges. „Lignose“**  
Ulm a. D., Karlstr. 102, Tel. 1800.  
Für einige Bezirke noch Vertretung frei.

## „Radikal“

mit Patronenladung, für jeden Betrieb geeignet, auch erfolgreich bei schwer zu löschenden Bränden — Benzol-Type — ist nach Gutachten von ersten Fachleuten der vollkommenste und zuverlässigste

## Handfeuerlöscher

der sich in Ernstfällen massenhaft glänzend bewährt. — Prospekte, 1609 Atteste kostenlos.

## Wilhelm Narr

Radikal-Apparate-Bauanstalt, STUTTGART.

## Geschäfts-Eröffnung.

Stadt und Land setze hiermit in Kenntnis, daß ich in dem Hause des Herrn Chr. Raaf in Nagold, Marktstr. Nr. 204 (neben Berg u. Schmid) einen

### Kaufladen am Samstag den 6. November eröffne.

In der Hauptsache gelangen zum Verkauf in nur

### besten Qualitäten und billigsten Preisen:

**Kleider- und Blusenstoffe, Hemden, Schürzen und Bettzeuge, Bettbarchent und Bett-  
damaste, Herren-Einsatz- und Normalhemden, Unterhosen für Herren, Damen und  
Kinder, Frauen-Unterröcke, Schürzen, Strickwolle, Strümpfe und sonst viele andere  
Artikel.**

Ein Besuch wird Sie von meiner **Leistungsfähigkeit** betreffs billigster Preise u. Güte der Waren überzeugen und ist die **Besichtigung** jederzeit ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet.

## Chr. Raaf Nachfolger M. Schloß Nagold

Marktstr. Nr. 204.

